

Über den Dächern von Berlin

Eine alte Fabrik umgebaut zu einer hübschen Loftwohnung mit hohen Backsteinwänden – genau so wollte Eddy Risch aus Schaan immer wohnen. Der Fotograf arbeitet drei Monate im Liechtenstein Atelier in Berlin und fühlt sich sichtlich wohl.

Von Janine Köpfl, Berlin

Eddy Risch möchte gleich aufs Dach. Allen Gästen, die aus Liechtenstein anreisen und ihn besuchen, zeigt er die Dachterrasse des roten Klinkerhauses in Berlin-Friedrichshain. Die vielen Stufen ist er schon gewöhnt und er erzählt während des Treppensteigens, dass er gerne mit jedem da oben ein Fotoshooting veranstalten würde, die Kulisse sei «atemberaubend». Nur das Hinaufschleppen der Ausrüstung sei recht anstrengend.

Aber es lohnt sich. Eine Wohlfühl-oase mit Sicht auf den Fernsehturm auf dem Alexanderplatz und die Frankfurter Allee, wo 1953 der Aufstand der Bauarbeiter begann. Grosse Töpfe mit wildem Grün und zwei Sitzbänke mit einem Tisch laden auf der Terrasse nicht nur zum Geniessen der Aussicht ein, sondern zum Feiern ausgedehnter Sommerfeste. «Ich habe hier schon einige Tage ausklingen lassen», sagt Eddy Risch und macht es sich auf einer der Bänke gemütlich. «Das Licht ist bei Sonnenuntergang am schönsten.»



Immer auf der Suche nach einer Bildsensations: Der Fotograf Eddy Risch mag alte und stillgelegte Fabrikgebäude und fotografiert am liebsten dort, wohin sich selten eine Kamera verirrt.

Bild Sven Thomann

1/2

«Eine Wohlfühl- oase mit wildem Grün»

Der Fotograf muss es wissen. Seit Anfang Juli lebt und arbeitet er im Wohnatelier für Liechtensteiner Kunstschaaffende und hat das Kunst-, Kultur- und Gewerbehaus «La Fabrik», wie das renovierte Fabrikgebäude genannt wird, schon in allerhand Licht- und Schattentönen gesehen. Besonders wenn die Sonnenstrahlen zwischen den weissen Leinwandhängen hindurch auf die Backsteinwände des 152 Quadratmeter grossen Lofts fallen, möchte Eddy Risch Menschen in Szene setzen. Er hat sich im Atelier neben der kleinen Küche sein Fotostudio eingerichtet. Dies braucht er aber eher selten, denn

Zur Person

Eddy Risch wurde in Triesen geboren. Nach der Schule machte er eine kaufmännische Ausbildung bei der Tageszeitung «Liechtensteiner Volksblatt». 1981 begann er als Agenturfotograf in Zürich, wo er auch 1987 den Lehrabschluss als Fotograf an der Kunstgewerbeschule machte. Er war Sportfotograf beim «Blick», Fotograf bei der «Schweizer Illustrierte» und Fotograf bei der

in Berlin ist er vor allem draussen mit dem Fahrrad unterwegs. Dabei interessieren ihn weniger die Sehenswürdigkeiten, die Touristen in Scharen anziehen. Der ehemalige «Blick»- und «Keystone»-Fotograf sucht vielmehr nach den verborgenen Schätzen, die er auch in alten und stillgelegten Fabrikgebäuden findet. Er besucht mit Vorliebe Kirchen und Friedhöfe und hat sich in der Vorbereitungsphase für seinen dreimonatigen Aufenthalt alle jüdischen Orte in Berlin aus Büchern herausgeschrieben.

Er arbeitet an einer grossen Reportage zum Thema «Jüdisches Leben in Berlin». Mit diesem Projekt hat er sich vor gut einem Jahr bei der Stabstelle für Kulturfragen für den Werkaufenthalt in Berlin beworben und den Zuschlag bekommen. Eddy Risch nimmt sein Projekt sehr ernst und arbeitet jeden Tag daran. Ziel ist es, eine Ausstellung entweder im Kunstraum Engländerbau in Vaduz oder im Domus in Schaan zu realisieren. «Ich möchte die Ausstellung so aufbauen, dass beispielsweise oben ein Bild einer Ge-

Bildagentur «Keystone Press». Seit Ende 2008 ist er als freischaffender Fotograf in Liechtenstein tätig. Eddy Risch hat seine Bilder in zahlreichen Ausstellungen gezeigt und in Publikationen veröffentlicht.

Neben anderen Auszeichnungen gewann er 2005 den zweiten Preis beim Wettbewerb Swiss Press Foto. Eddy Risch ist verheiratet und hat zwei Kinder.

denkstätte zu sehen ist und darunter das jüdische Leben, wie es heute ist», sagt Eddy Risch zum Ausstellungskonzept, an dem er noch feilt.

Neben Sujets für seine Reportage jagt der fröhliche Schaaner auch anderen Schnappschüssen hinterher, die unter anderem jeden Tag im «Liechten Vaterland» veröffentlicht werden. Unter der Rubrik «Fotograf Eddy Risch in Berlin» ist heute auf Seite 15 beispielsweise Bild Nummer 41 zu bestaunen.

«Berlin ist zu wenig exotisch»

Auf die Frage, ob Berlin ein Fotografen-Paradies sei, weil es scheinbar unendlich viel Spannendes zu entdecken gibt, schüttelt Eddy Risch den Kopf. Die Stadt gefalle ihm zwar und er geniesse die drei Monate im Liechtenstein Atelier. Für einen Fotografen sei Berlin jedoch zu wenig exotisch. Er habe zu viel vorbereiten können, auch die Sprache sei keine Herausforderung. So spricht ein Pressefotograf, der schon viele Länder und Städte gesehen und vor allem einen Narren am asiatischen Teil der Welt gefressen hat und die Spontanität liebt. Japan fasziniert ihn. Bei einem Abendessen in einem Sushirestaurant am Nollenplatz in Berlin schwärmt er: «Kein anderes Land der Welt schafft es, die Gegen-

sätze von Tradition und Moderne so perfekt miteinander zu verbinden. Japan, ist mein Lieblingsland. Jeder Besuch ist für mich ein Crashkurs im Behalten.» Nächstes Jahr will er für drei Wochen in sein Lieblingsland reisen, vor allem Kyoto besuchen – im Gepäck natürlich seine Kamera.

«Ein Freund der Spontanität»

Bevor es aber so weit ist, geniesst Eddy Risch seine Zeit bis Ende September in «La Fabrik» im zweiten Hinterhof zur Frankfurter Allee 53. Das frühere Fabrikgebäude entstand 1902/03. Ein Jahrhundert später wurde es saniert und zu einem Haus für Kunst, Kultur und Begegnung umgebaut. Seit September 2006 unterhält Liechtenstein ein Atelier im zweiten Stock der Backsteinhochburg. Mit Eddy Risch haben bis jetzt zwölf liechtensteinische Kunstschaaffende – Bildhauer, Fotografen, Musiker, Kabarettisten, Schriftsteller und Maler – sich von den Backsteinwänden und der Dachterrasse inspirieren lassen. Am 9. August lief die Bewerbungsfrist für die erste Jahreshälfte 2011 ab. Wie jedes Jahr haben sich wieder zahlreiche Kunstschaaffende für den Aufenthalt in Berlin beworben.

In seiner Zeit als Pressefotograf porträtierte Eddy Risch verschiedene Künstler in New York. «Ich wollte immer leben wie sie. Sie lebten in Lofts in umgebauten Fabriken», erzählt er und seine Augen strahlen. Denn sein Wunsch hat sich erfüllt: «Jetzt bin ich hier, im Liechtenstein Atelier in Berlin – in einem Loft mit alten Fabrikziegelsteinen.» Steine, die sich als Fotokulisse hervorragend eignen.

2/2 Vaterland Dienstag 24. August 2010